



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zweyte Antwort des P. M. Molkenbuhr auf die vorgebliche Mönchs-Tyranney in Paderborn

Molkenbuhr, Marcellinus

Paderborn, 1801

XXXIII-XXXV. Wahre Lebensgeschichte dieses Pabstes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69403)

Nun ist das ganze Argument, warum Hildebrand vor angetretener päpstlichen Regierung nicht heilig gewesen seyn soll, aufgelöst, ja umgekehrt, und es ist ganz für den Hildebrand. — Wir wollen aber doch in der einmal angefangenen Kirchengeschichte noch ein wenig fortfahren.

XXXIII. Ich will nicht läugnen, daß es in der christlichen Kirche wohl ungesittete Päpste (so wie im alten Testamente ungesittete Hohepriester, auch lasterhafte Könige vom Stamme Davids) gegeben habe; aber Gregor VII war nicht nur ein gelehrter und kluger, sondern auch ein Mann von unsträflichem Wandel; ein Mann, welcher mit Ehren, Tugenden, Wunderwerken (k) und prophetischem Geiste geglänzet hat. Man lese den Baronius, den Gretser tom. 6., und die Bollandisten.

Hildebrand ist in Toskana geböhren, von seinen Eltern nach Rom geschicket, und dort in einem Kloster auferzogen; hernächst hat er einige Jahre in Frankreich zu Klugny, wo
die

k) Die Sage, daß er in seiner Kindheit aus Drechselfpänen die Worte: Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern angeordnet habe, kann durch keinen alten Zeugen bewiesen werden; der wahrscheinlichsten Meinung nach ist Hildebrand aus einem hochadlichen Geschlechte entsprossen.

die strengere Ordenszucht unter dem h. Abte Odilo besonders blühet, als Mönch und Prior gewohnet, und dann ist er wieder nach Rom gekommen.

Im Jahre 1046 wurde er von Gregor dem Sechsten mit nach Deutschland genommen (l), hielt sich ein zeitlang am kaiserlichen Hofe Heinrichs des Dritten (m) auf, wurde vom Kaiser und den damals gegenwärtigen (n) Bischöfen sehr geachtet, kehrte mit dem h. Leo IX einem Deutschen, welcher im Jahre 1048 Pabst geworden, wieder nach Rom zurück, und wurde, als er abermal auf der Reise nach Deutschland begriffen war, durch eine himmlische Erscheinung ermahnet, sich wieder nach Rom zu begeben.

l) Gregor der Siebente bezeugte im Jahre 1085 im Kirchenrathe zu Rom: Ihr wisset, daß ich ungern die h. Weibe empfangen, daß ich wider meinen Willen mit dem Pabste Gregor VI über die Alpen gereiset, und noch ungerner mit dem Pabste Leo IX zu eurer besondern Kirche (nach Rom) zurückgekommen bin.

m) Dieser gottesfürchtige Kaiser hat bekennet, daß er nie einen so eifrigen Verkündiger des göttlichen Wortes gehöret habe, als der Hildebrand.

n) Heinrich der Vierte hat nach und nach viele unwürdige Bischöfe angesetzt, woraus große Uebel in der Kirche und im Reiche entstanden sind.

Vom h. Pabste Leo IX ist Hildebrand wider seinen Willen zum Subdiakon der römischen Kirche geweiht, und als Abt im Kloster des h. Paulus zu Rom eingesetzt worden, welches an Einkünften, Zucht und Einwohnern sehr verarmet war; Hildebrand hat durch sein eifriges Gebeth und durch seine Bescheidenheit alle drey Uebel gehoben, und besagtes Kloster zum größten Flor gebracht. Er ließ nichts ungestraft hingehen, wurde aber auch wegen seiner Sanftmuth von den Gestraften selbst geliebet. Hernächst wurde er Erzdiakon, und dann unter Nikolaus II auch Kanzler. Er hat die wichtigsten Geschäfte, auch außer Rom, besorget, den Unterdrückten Gerechtigkeit verschaffet, Wunder gewirket, und eine besondere Andacht gegen ein wunderthätiges Muttergottesbild, welches dazumal zu Rom in der Peterkirche öffentlich verehret wurde, ausgeübet.

Im Jahre 1054 starb Leo IX (o). Die Römer schickten den Hildebrand nach Deutschland

o) Dieser Pabst hat mit dem Kaiser Heinrich III im Jahre 1051 dem Kirchenrathe zu Mainz beygewohnet, in welchem von 40 Reichsbischöfen die eingeschlichenen Priesterhehen und simonischen Kezereyen auf ewig verdammet worden. Selbige Verdammung war unter diesem Pabste in 3 andern Kirchenrathen geschehen, wovon 2 in Italien und 1 zu Rheims in Frankreich gehalten waren. Brantius L. 4. c. 41. Schaten ad an. 1049.

land und begehrt den Kaiser, er möchte ihnen doch denjenigen als Pabst zukommen lassen, welchen Hildebrand im Namen der römischen Klerisy und des Volkes erwählen würde. Der Kaiser willigte ein; Hildebrand verlangte den Gebhard Bischofen von Eichstädt einen nahen Verwandten des Kaisers; Gebhard weigerte sich die päpstliche Würde anzunehmen, und der Kaiser behauptete, daß Gebhard sein liebster Bischof und bester Rathgeber sey, den er nicht entbehren könnte; Hildebrand möchte einen andern vorschlagen. Aber Hildebrand gewann, und brachte den Gebhard als künftigen Pabst Viktor II nach Rom (p).

1056 ward Hildebrand vom Viktor
II

p) Dieses Stück gereicht dem Kaiser, dem neuen Pabste und dem Hildebrand zur Ehre; es steht in der Chronik des Leo von Ostia eines gleichzeitigen Scribenten. Schmidt wills nicht glauben; warum nicht? Weil damals ohne Einwilligung des Kaisers kein Pabst konnte erwählt werden. Nun das wird ja durch gemeldete Geschichte nicht umgeworfen. Hermannus Contrarius meldet, der Kaiser habe seine Bischöfe versammeln lassen, und in dieser Versammlung sey Gebhard zum Pabste erwählt worden. Also haben auch die Bischöfe dem Hildebrand ihren Beyfall gegeben.

II als päpstlicher Gesandte nach Frankreich geschicket, um dort die Simonie auszurotten und die neu entstandene Ketzerey des Berengars zu ersticken. Er hat auch zu Lion durch ein Wunderwerk mehrere simonische Bischöfe zum Bekenntnisse der begangenen Laster gleichsam gezwungen, und einige derselben abgesetzt. Zu Turon hat er bewirkt, daß Berengar (welcher angefangen hatte, die wahre Gegenwart Christi im Altarsakramente, oder die Wandlung des Brodes und Weines in das Fleisch und Blut Christi zu läugnen) seine Ketzerey in einer Kirchenversammlung abgeschworen hat.

1056 starben der Kaiser Heinrich III (q), und hernächst Pabst Viktor II: die Römer schritten gleich zur neuen Wahl. Hildebrand war abwesend: der Cardinal Friederich ein Bruder des Herzogs von Lotharingen schlug 4 Bischöfe und den Hildebrand vor; er ward

q) Dieser hatte das Reich im besten Flor hinterlassen; es bestand aus Italien, Deutschland, Burgundien, Lotharingen, Flandern, Holland; Pohlen war dem Reiche zinsbar; Heinrich IV war im Jahre 1051 den 11ten November gebohren, um Weinachten zum Nachfolger erwählet, um Ostern zu Kölln getaufet, und 1054 zu Achen gekrönet; weil er aber vom Pabste die römische Kaiserkrone nicht empfangen hatte, ward er nur König genannt; bey jetzigen Zeiten würde er (erwählter) Kaiser geheissen haben.

ward aber selbst wider seinen Willen zum Pabste erwählet, den folgenden Tag gleich geweihet, und Stephan X genennet, ohne die Einwilligung des kaiserlichen Hofes abzuwarten. Dieser bestritt eben so wie Leo IX und Viktor II den einreißenden Konkubinat der Geistlichkeit, und schickte den Hildebrand als Gesandten an die verwittibte Kaiserinn Agnes (r), und starb mit Ruhm der Heiligkeit im 10ten Monathe des Pabstthums; er hatte aber vor seinem Tode den Kardinalen und den Uebrigen aufs bündigste anbefohlen, daß sie nicht eher zu einer neuen Pabstwahl schreiten sollten, bis Hildebrand aus Deutschland zurückekäme; und sie sollten denjenigen wählen, den Hildebrand vorschlagen würde.

Der

r) Diese kluge Kaiserinn war damals Reichsregentin, ist im Jahre 1058 um Weinachten mit dem jungen Könige zu Merseburg in Sachsen gewesen; der deutsche Lambert schreibt: es waren viele Reichsfürsten (nennet aber keinen) bey Hofe, und auch Hildebrand Abt des h. Paulus als päpstlicher Gesandte, ein Mann, der wegen seiner Wohlredenheit und Gelehrtheit in der h. Schrift sehr zu bewundern war. Im Jahre 1062 ist der eilfsährige König seiner frommen Mutter abgenommen, und von den Fürsten an andere Männer, welche nun auch die Reichsregierung erhalten, zur Erziehung übergeben worden. Diese ist nicht gerathen.

Der h. Peter Damiani und alle übrigen Cardinäle warteten auch 10 Monathe, bis Hildebrand zurückkam. Dieser ernannte im Jahre 1059 auf Ersuchen der Cardinäle einen Pabst, nämlich den Gerard, welcher in Burgundien geboren, und dazumal Bischof zu Florenz war, welcher auch, ungeachtet sich ein Anderer durch Simonie und Gewalt eingedrungen hatte, dennoch vom kaiserlichen Hofe als Pabst anerkannt, und Nikolaus II genennet wurde. Dieser hat zu Rom einen Kirchenrath von 113 Bischöfen gehalten, schärfere Strafen wider den Konkubinat und die Simonie festgesetzt, aber wenig ausgerichtet; er starb 1061.

Auf Urathen des Hildebrands wurde Alexander II erwählet, welcher wider den Konkubinat und die Simonie 2 Kirchenräthe gehalten hat (s).

XXXIV.

s) Unter diesem Pabste geschah's, daß Heinrich IV sich von seiner Gemahlinn wollte scheiden lassen, um eine andere heyrathen zu können; der Erzbischof von Maynz Siegfried war nicht dreiste genug, dieses Vorhaben dem Könige abzuschlagen, sondern verschob es auf einen Kirchenrath, welcher zu Maynz sollte gehalten werden. Unterdessen meldete Siegfried die Sache heimlich nach Rom. Pabst Alexander II schickte im Jahre 1069 den Peter Damiani, welcher dem Könige andeuten mußte, er würde, wofern er

XXXIV. Als 1073 Alexander II am 22ten April begraben wurde, ist am selbigen Tage wider alle Gewohnheit ein neuer Pabst erwählet worden, ganz einhellig, nämlich Hildebrand (t), und als er das Pabstthum anzu-

ein solches öffentliches Vergerniß ausführte, excommunicirt, und nie vom Pabste zum Kaiser gekrönet werden. Dieß hat gefruchtet; Heinrich behielt seine Gemahlinn, mit welcher er hernächst auch 2 Prinzen gezeuget hat; besserte sich aber sonst nicht.

Im Jahre 1072 brachte ihm der h. Anno Erzbischof zu Abllu, welcher von Heinrich nach Rom gesandt war, vom Pabste Alexander II einen Brief mit, worinn er (Heinrich) nach Rom vorgeladen wurde unter Bedrohung der sonst zu erfolgenden Excommunication. Allein Heinrich stöhrete sich nicht daran, und Alexander II starb darauf. Auch Hildebrand hat als Erzdiakon in seinem Namen durch brüderliche Ermahnungsbriefe den Heinrich zur Besserung zu bewegen sich mehrmalen bemühet, aber vergebens. Gregor L. 4. ep. 1.

t) Das Wahldekret lautet wie folget: Congregati in Basilica S. Petri ad vincula Nos... Cardinales, Clerici, Acolythi, Subdiaconi, Diaconi, Presbyteri, præsentibus venerabilibus Episcopis & Abbatibus, Clericis & Monachis consentientibus, pluribus turbis utriusque sexûs diversique Ordinis acclamantibus elegimus nobis in Pastorem & summum Pontificem virum religiosum, geminæ scientiæ prudentiâ pollentem, æquitatis & justitiæ præstantissimum

anzunehmen sich weigerte; wurde er dazu von den Römern gezwungen. Er hat sich aber nicht eher wollen einweihen lassen, bis auch der König Heinrich IV eingewilliget hätte; er schrieb an den König, daß er wider seinen Willen zum Pabste erwählet wäre, bath ihn, er möchte die Wahl nicht bestättigen; wofern er aber dieselbe gutheissen würde, so müßte er (der König) seinen Lebenswandel bessern; sonst würde

amatorem, in adversis fortem, in prosperis temperatum, et juxta Apostoli dictum bonis moribus ornatum, pudicum, modestum, sobrium, castum, hospitem, domum suam bene regentem, in gremio hujus matris Ecclesie à pueritia satis nobiliter educatum ac doctum, atque præ vitæ merito in Archidiaconatus honorem usque hodie sublimatum, Hildebrandum videlicet Archidiaconum, quem amodo usque in sempiternum & esse & dici Gregorium Papam & Apostolicum volumus & approbamus. Placet vobis? placet. Vultis eum? volumus. Laudatis eum? laudamus. Acta Romæ &c.

Auch der Cardinal Hugo Candidus welcher hernächst seines bösen Lebens wegen vom Gregor ist abgesetzt worden, hat diese einstimmige Wahl ausdrücklich gutgeheissen; das Volk in der Kirche hatte geschrien: den Hildebrand hat der h. Peter zu seinem Nachfolger erwählet, Hugo hat geantwortet: Hildebrand ist ein kluger und erfahrner Mann... weil wir keinen tauglicheren finden können, sind wir Bischöfe und Cardinäle eines Sinnes in dem Herrn, eben Diesen zu wählen.

würde er (Gregor) die öffentlichen Laster des Königs nicht ungestraft lassen (u).

Die

u) Heinrich der IV war schlecht gesittet, unkeusch, grausam, verkaufte die Bisthümer und Abteyen an ganz unwürdige Leute. Beyn Fleuri ad annum 1068. L. 61. § 31 heißt es: Henricus Rex Germaniæ octodecim annos natus, tantillâ ætate jam hominibus pessimis adnumerari merebatur. Stupri consuetudini cum duabus tribusve pellicibus simul indulgebat, nec istud juvenis libidinem satiabat, sed quoties suos de alicujus puellæ vel uxoris pulchritudine sermonem conferentes audiebat, si talis esset, quæ seduci se non pateretur, raptam vi adhibitâ ad regiam trahi jubebat. Quin noctu nonnunquam exibat, notas foeminas quæsiturus, non sine periculo, ne insidiatorum gladiis caderet. Anno 1066 . . . matrimonium inierat, sed divortium semper meditabatur . . . Illustrium filias, quibus potitus fuerat, famulis suis obscure natis conjugio jungebat. Porro lascivia Regem ad cædes illorum virorum, quorum uxores deperiebat, impulit. Crudelis etiam in arcanorum omnium conscios factus, illos ipsos, quorum operâ ad scelera perpetranda utebatur, suspectos habebat, & ad eos occidendos satis erat, si vel verbo vel nutu Cæsaris flagitia sibi non probari prodidissent. Unde nemo, nisi adulatores, consilium suggerere audebat. Conceptam quippe iram tegere noverat, sibi invisis, cum minimè putabant, perniciem inferebat, & ad repentinum mortis nuntium nemo solertiùs Henrico tristitiam & lachrymas quasi sponte cadentes simulabat.

Die Bischöfe aus Frankreich (v) riethen dem Könige, den Hildebrand, dessen Eifer überall

Episcopatus plus pecuniæ sibi offerentibus, aut impudentius ejus vitia laudantibus dabat, & postquam ita Ecclesiam aliquam vendiderat, si novus æmulus superveniabat, qui pretium augetet aut peritiùs assentaretur, priore sub prætextu Simonix deponi jussio, alterum ordinari curabat. Quare complures urbes duos Episcopos, utrumque Sacerdotio indignum habebant. Talis erat Henricus Rex. Sieh Schaten.

v) Beym Lambert heißt es: Episcopi Galliarum. Durch Gallien oder Frankreich kann jener Theil des Reichs verstanden werden, welcher am linken Rheinufer war. Lambert sagt: Köln ist nächst Maynz die vornehmste der französischen Städte. Nicht alle, sondern nur jene französischen Bischöfe, welche am Hofe waren (der h. Anno war nicht dabey) und fürchteten, der neue Pabst würde ihr schlechtes Betragen nicht ungestraft lassen, haben sich alsbald zum Könige begeben, und diesen insgesamt gebethen, daß er den Hildebrand nicht als Pabst anerkennen wolle. Der König hat aber nach gescheneher Untersuchung die Einweihung des Hildebrands nicht nur erlaubet (wie H. Schmidt S. 279 sagt) sondern mit dem größten Vergnügen anbefohlen; lætissimo suffragio mandavit, sagt Lambert. Heinrich war im Jahre 1073 um Ostern (den 31sten März) zu Regensburg, um Pfingsten zu Augsburg. Hildebrand ist, wie's die Hollandisten aus dessen Briefen

überall bekannt war, nicht anzunehmen; aber hier war der Finger Gottes. Der König, welcher den Hildebrand auch persönlich kannte, schickte gleich seinen ihm getreuen Grafen Everhard nach Rom, ließ untersuchen, und fand Alles wahr, was Hildebrand geschrieben hatte, bestätigte die Wahl, und sandte den Bischof von Verzell seinen damaligen Kanzler nach Rom, um der feyerlichen Einweihung des neuen Pabstes beyzuzuwohnen. Er hat auch dem sehr oft väterlich ermahnenden Pabste in mehreren Briefen (w) versprochen sich zu bes.

beweisen, am zosten Juny zum Pabste geweiht worden. Lambert selbst giebt zu verstehen, daß der König schleunig zu Werke gegangen sey; deswegen scheint mir der Zusatz: die Einweihung ist auch im folgenden Jahre auf Maria's Lichtmess geschehen, eingeschoben zu seyn.

Ich finde nicht, daß sie in irgend einem andern Lande mißfällig gewesen sey. In England hat sie beym Könige Guilielm große Freude verursacht. Gregor. L. 1. ep. 70.

Wenn man den S Schmidt S. 279 liest; sollte man meinen, alle Bischöfe Deutschlands hätten sich bemühet, den König Heinrich wider den neuerwählten Pabst aufzuheben, da man solche Sünden doch mit Grunde nur von einigen französischen Bischöfen behaupten kann.

w) In einem 1073 geschriebenen Briefe heißt es: „Dem wachsamsten, höchsterwünschtesten, vom Himmel mit der apostolischen Würd

bessern, aber sein Versprechen gar nicht erfüllt,

„bekleideten Herrn Pabste Gregor erbietet
„Sein, ich römischer König die treueste Lei-
„stung seines schuldigen Dienstes. Da das
„Reich und das Priestertum, damit sie in
„Christo recht verwaltet bestehen können, ge-
„genseitige Hülfe bedürfen; so müssen sie,
„mein Herr und allerliebster Vater, aufs
„engste und unauflöflich zusammen verbunden
„seyn... Aber Wir, da Wir das Reich nun
„schon eine Zeitlang verwalten, haben dem
„Priestertume die schuldige Ehre und Ge-
„rechtigkeit nicht so, wie es sich geziemet hät-
„te, erwiesen. Nun aber durch göttliche
„Barmherzigkeit zur Reue bewogen, bekennen
„Wir Euch, mildester Vater, unsere Sün-
„den... O Uns Lasterhaften und Unglückseli-
„gen! theils aus Antrieb schmeichlender Ju-
„gend, theils aus Freyheit mächtiger und ge-
„bietherischer Gewalt, theils von Rathgebern,
„welchen Wir Schwachen nur allzu viel ge-
„folget sind, verführet und betrogen, haben
„Wir gesündigt im Himmel und vor Euch,
„und sind nicht würdig Euer Sohn genannt
„zu werden. Denn Wir haben Uns nicht
„allein an den kirchlichen Sachen vergriffen,
„sondern auch die Kirchen selbst an allerley
„unwürdige und in der Simonie verstockte
„Lente verkauft. Aber weil Wir allein ohne
„Euer Ansehen die Kirchen nicht wieder in
„Ordnung bringen können, so erslehen Wir
„über diese Dinge und über Uns allen Euren
„Rath und Beystand, und Wir werden aufs
„fleißigste Euren Befehl in Allen beobachten.
„Und zuerst bitten wir für die mailändische

let (x), sondern er ist endlich mit Gregor in die größten Uneinigkeiten, wie wir bald hören werden, verfallen.

XXXV.

„Kirche, daß selbige, nachdem sie durch Un-
sere Schuld in Irrthum gerathen ist, durch
Euer Apostolisches Ansehen gesetzmäßig ver-
bessert werde, und dann die übrigen Kirchen.“
So schrieb Heinrich im Herbst 1073. Die
mailändische Kirche war, da ihr Erzbischof
Guido noch lebte, vom Heinrich an einen
Gosfrid verkauft; dieser Käufer wurde zu
Rom in einem Kirchenrathe excommunicirt,
nichts destoweniger von den Bischöfen in der
Lombardie, wo Simonie und Konkubinat sich
verbrüderet hatten, schon vor dem Juny 1073
zum Bischofe gotteschänderisch konsekriret.
1075 hat Heinrich wider sein dem Pabste
gethanes Versprechen das mailändische Bis-
thum abermals einem andern Unwürdigen ver-
liehen. Sieh S. XXXVIII.

x) So gieng es auch, wies H. Schmidt
selber meldet, den Reichsfürsten. Diese hats-
ten im Jahre 1066 dem Kaiser angedeutet, er
sollte entweder den Adelbert von Bremen
(einen bösen Rathgeber) entlassen, oder die
Krone niederlegen. Er schaffte den Adel-
bert zwar ab, nahm ihn aber hernächst wider
zu sich. Als nachmals die Sachsen ihm den
Gehorsam verweigerten, hath er im Jahre
1074 zu Oppenheim die übrigen Fürsten, die
ihm versprochene Treue zu erfüllen; sie that-
ten es zwar, machten ihm aber den Vorwurf,
daß er selbst nicht gewohnt sey, dergleichen zu
halten.

XXXV. Gregor hat auch als Pabst sehr heilig gelebet; ungeachtet er schier aus der ganzen Welt (y) mit Geschäften überhäufet wurde; behielt er doch die Gabe des immerwährenden Gebethes, der Beschauligkeit und der Abtödtung. So ungern er auch in die Dienste der römischen Kirche getreten war; so ritterlich hat er doch für sie, und für das allgemeine Beste getritten, besonders in Abschaffung des Konkubinati und der Simonie (z), wodurch er sich sehr viele Feinde bey Priestern und Bischöfen besonders in der Lombardie zugezogen hat. Unter dessen war das Bemühen Gregors offenbar so gerecht, daß im Jahre 1074 Heinrich IV selbst dem Pabste aufs feyerlichste versprochen hat, die Simonie und den Konkubinat der Priester auszurotten.

y) Damals waren nicht nur alle christlichen Fürsten in Deutschland, sondern auch alle christlichen Könige in Europa, als in England, Irland, Schotland, Dännemark, Norwegen, Schweden u. a. m. auch sogar der griechische Kaiser noch katholisch.

z) Auch herrschte noch ein anderer Mißbrauch wegen der Investitur, nämlich Bischöfe und Aebte wurden nicht nur ohne alle Wahl von Seiten der Kapitel, bloß von den Königen (in Frankreich, England, Italien und Deutschland bezunt) sondern auch durch Darreichung des Stabes und des Ringes von den Königen eingesetzt. Wider diesen Mißbrauch, welcher nachmals ist abgeschaffet worden, hat Gregor zu streiten angefangen.

Zur nämlichen Zeit wurden in Orient die Christen von den Mahomedanern aufs härteste gedruket, getödtet; und unter den Griechen hatte im Jahre 1053 der Patriarch zu Konstantinopel Michael Cerularius jene betrübte Spaltung, welche noch heute fortbauert, angefangen. Der für das Heil der ganzen Christenheit sorgfältigste Vater Gregor wollte persönlich übers Meer in Orient reisen, um jene Trennung aufzuheben, und für das Beste der verfolgten Christen zu sorgen, oder auch sogar sein Blut zu vergießen; er schrieb deswegen liebevoll und vertraulich an Heinrich IV, und bath ihn um Rath und Beystand. L. 2. ep. 31. Aber diese Reise unterblieb; Gregors Gegenwart war in Europa allzu nothwendig.

Im Jahre 1075 am Geburtstage unsers Erlösers, als der Pabst in der Nacht die erste Messe las, und unter derselbigen sich und der Klerisey die Kommunion gegeben, aber den wegen des außerordentlichen Regens in geringer Zahl gegenwärtigen Layen dieselbige noch nicht ausgetheilet hatte, wurde er zu Rom in der Kirche von einem Bösewicht, Cinzius mit Namen, und dessen Räuberbande, welche dem Könige Heinrich einen gefälligen Dienst (a) leisten

a) Paulus von Bernried meldet, daß Cinzius schier ein Jahr zuvor dem Heinrich und dem Wigbert (nachmaligen Pf

leisten wollten, mörderisch überfallen, schwer verwundet, durch ein Wunder beym Leben erhalten, bey den Haaren wie ein Lamm weggeschleppt; aber gegen Abend vom Volke wieder befreyet. Der sanftmüthige Pabst rettete dem Mörder das Leben, gieng wieder zur Kirche, verrichtete den noch übrigen Theil der Messe, und predigte dem Volke Geduld und Sanftmuth.

Im Jahre 1079 hatte er das Vergnügen, daß Berengar nach Rom kam, und dort seine Ketzerey abermal öffentlich abschwur (b).

Vom Jahre 1076 bis 1085 erlitt er viele Verläumdungen und harte Verfolgungen von Heinrich IV und dessen Anhängern. Sein fester Entschluß bis zum Tode war: lieber sterben, als Unrecht thun. In den drey letzten Jahren seines Lebens wurde Gregor zu Rom vom Heinrich belagert; einen vom Feinde verursachten Brand löschte er durch das

b.

terpabste) versprochen habe, den Pabst gefangen nach Deutschland zu schaffen. Nachdem das Unternehmen des Cinzius mißlungen; ließ Heinrich, welcher damals 24 Jahre alt war, den Pabst absetzen, wie S. XXXVII. wird gesagt werden.

b) Berengar ist zwar abermal in Ketzerey verfallen, hat aber die letzten 8 Jahre seines Lebens bußfertig zugebracht, und ist als ein wahrer Katholik gestorben.

h. Kreuzzeichen aus, entkam (c) dem H e i n r i c h , begab sich nach Salerno in Apulien, leuchtete noch auf dem Sterbebette mit prophetischem Geiste, wurde von den Anwesenden Bischöfen und Kardinalen begehret, einen würdigen Nachfolger zu bestimmen, welches er auch that (d). Am Ende sagte er: Ich habe die Gerechtigkeit geliebet und die Bosheit gehasset, deswegen sterbe ich im Elende, schickte in fester Erwartung der ewigen Belohnung ganz ruhig seine Seele zum Himmel, und wurde gleich nach seinem Tode mit Wunderzeichen von Gott gezieret (e). Er konnte billig nicht nur als ein h. Bekenner, sondern auch als ein Märtyr angesehen werden. — Ein Solcher war

St e r

c) Robert Herzog von Apulien, Kalabrien und Sizilien war zwar auch vom Gregor excommuniciret gewesen, hatte sich aber wieder ausgesöhnet; hat mit Gewalt und eigener Gefahr den Gregor aus der unter Anführung des 11ten Papstes belagerten Engelsburg gehohlet, diesen aufs zärtlichste geliebet, und dessen Tod aufs bitterste beweinet.

d) Er schlug 3 vor, von welchen auch 2 als Päbste und heilige Männer ihm gefolget sind.

e) Im Jahre 1577 ist Gregor Leichnam, nachdem er 500 Jahre unter der Erde gelegen, unverweszen im päpstlichen Ornat gefunden worden. Fleury Baronius selbst ist Augenzeuge gewesen. Kolb in serie Romanorum Pontificum.

§

Gregor VII, der das Kirchen-Ruder 12 Jahre und 2 Monate geführet hat.

XXXVI. Zeitgenossene Zeugen für die Rechtchaffenheit Gregors sind

Itens aus Italien, sein Wahldekret, in welchem die erhabene Kardinalsversammlung im Namen der ganzen Stadt Rom (die doch den Hildebrand am besten kennen mußte) der ganzen Christenheit das Zeugniß abgelegt hat von der Weisheit, Klugheit, Freygebigkeit, edlen Erziehung von Kindheit an, von den der Kirche nützlichen Diensten, welche Hildebrand unter 5 vorhergehenden Päbsten als päpstlicher Gesandte, Archidiacon und Kanzler geleistet hatte (f). Konnte wohl ein größeres Zeug.

f) Die Worte des deutschen Lamberts sind folgende: Romani incontulto Rege Henrico elegerunt Hildebrandum virum sacris literis eruditissimum, & in tota Ecclesia tempore quoque priorum Pontificum omni virtutum genere celeberrimum. Is zelo Dei ferventissimus erat... vir vehementis ingenii & acris erga Deum fidei. S. Schmidt hat von dem Wahldekrete ganz geschwiegen, und S. 279 bloß gesagt: Hildebrand war, nach Zeugniß des Lamberts, von einer heftigen Gemüthsart, und von einem großen Eifer. Ist das redlich übersetzt? Man könnte es auch so verdeutschend: Hildebrand war in den heiligen Wissenschaften sehr gelehrt, ja in der ganzen Christenheit, auch schon unter den vorhergehenden Päbsten, wegen allerley Tugenden höchst br-